

swisscleantech | Reitergasse 11 | 8004 Zürich | [A Post](#)

Bundesamt für Umwelt
Abteilung Ökonomie und Umweltbeobachtung
Herr Frank Hayer
3003 Bern

frank.hayer@bafu.admin.ch

Zürich, 28. Februar 2014 | FBA
franziska.barmettler@swisscleantech.ch | Tel. +41 58 580 0816

Konsultation zu den Empfehlungen des BAFU zur Produktumweltdeklaration

Sehr geehrter Herr Oberle
Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne nehmen wir im Rahmen der Konsultation zu den Empfehlungen des BAFU zur Produktumweltdeklaration Stellung.

Eine grüne Wirtschaft basiert massgeblich auf dem Prinzip der Vollkostenrechnung. Nur wenn Umweltgüter einen Preis erhalten, wird sich im Markt die nachhaltigste Lösung durchsetzen. Vor diesem Hintergrund müssen Informationen über die Umweltauswirkungen von Produkten mittelfristig ohnehin vorhanden sein. **swisscleantech begrüsst deshalb, dass das BAFU frühzeitig Empfehlungen vorlegt, damit Einheit und Vergleichbarkeit der zu erarbeitenden Informationen gewährleistet sind. Diese sind einen ersten Schritt in Richtung einer transparenten und vollständigen Internalisierung der externen Kosten.**

Preise reflektieren heute nicht unbedingt ökologische Kriterien. Ein nachhaltigeres Produkt kann zwar durchaus bereits heute teurer sein. Gleichzeitig werden allfällige Mehrkosten beim Kauf eines ‚normalen‘ Produktes statt eines ökologischeres Produktes nur scheinbar eingespart. Letztlich müssen diese versteckten Umweltkosten via Gesamtrechnung doch wieder durch den Konsumenten bezahlt werden. In diesem Sinne gilt es die im erläuternden Bericht gemachte Aussage, dass *„Kunden bereit sind, einen etwas höheren Preis für ökologischere Produkte zu bezahlen“*, zu präzisieren. Sie bezahlen diese Kosten ohnehin.

Diese Intransparenz über die extern (Umwelt-) Kosten ist eine der grundlegenden Probleme unserer aktuellen Wirtschaftsrechnung. Langfristig muss angestrebt werden, dass bei jeder Produktentscheidung klar ist, was die damit verbundenen Umweltkosten sind und wer für die Kosten aufkommt.

Eine vollständige Produktdeklaration nach anerkannten Standards kann entscheidend zu mehr Transparenz beitragen. Deren Einführung bietet die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und Schritte auf dem Weg zur Internalisierung vorzubereiten. Eine allfällige Kritik, bereits etablierte Methoden wie die Life Cycle Analysis ('LCA') seien *„noch nicht ausgereift genug“*, sind von diesem Hintergrund wenig zielführend. Erst eine breite Anwendung dieser Methoden kann helfen, deren Qualität zu verbessern.

In diesem Sinn ist für swisscleantech nicht nachvollziehbar, weshalb Umweltinformationen nur gegenüber dem Endkunden offen zu legen sind. Entscheidungen über die Verwendung eines Pro-

dukts werden auch im B2B Warenverkehr gefällt. Die Qualität der LCA-Daten steigt, wenn auch Vorstufen und Vorleistungen entsprechend deklariert werden müssen.

swisscleantech begrüsst hingegen, dass die Einführung von Standards mit den Bestrebungen der EU abgestimmt werden soll. Jedoch sollte die Schweiz darauf achten, dass sie eher proaktiv an diesen Bemühungen teilnimmt. Bereits heute weisen viele Schweizer Produkte eine gute Umweltperformance auf, weshalb die Schweizer Industrie von einer europaweiten Einführung profitieren würde. Gleichzeitig ist es für die Schweizer Positionierung als Cleantech Leader hilfreich, sich über eine aktive Rolle auszuweisen.

Bezüglich der vorgelegten Empfehlungen schlägt swisscleantech folgende Anpassungen vor:

- Die Unterscheidung zwischen produktorientierten und konsumorientierten Massnahmen scheint swisscleantech zufällig zu sein. Gerade Produktdeklarationen sind zwar produktorientierte Massnahmen, entfalten jedoch ihre Wirkung als konsumorientierte Massnahme – nämlich dann, wenn der Konsument eine Entscheidung zugunsten eines entsprechenden Produktes trifft. Die Abschnitte 1 & 2 sind entsprechend zu überarbeiten.
- Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass Produktdeklarationen nicht nur die zukünftigen Nutzer informiert, sondern auch den Hersteller dazu bewegt, sich Rechenschaft über die Herkunft der Ausgangsstoffe zu verschaffen. Dieser Aspekt sollte in Abschnitt 3 adressiert werden.
- Wie bereits erläutert ist es willkürlich und falsch, den B2B Ansatz erst in zweiter Linie in Betracht zu ziehen. Wir empfehlen, dem B2B Ansatz in Abschnitt 2 mehr Gewicht zu verleihen.
- Im gleichen Abschnitt wird zwischen Umweltlabels und Produktdeklarationen eine Trennung vorgenommen. Wir sehen die Problematik, regen aber gleichwohl an, zu berücksichtigen, dass eine Inflation von Kennzeichnungen die Lesbarkeit für den Konsumenten erschwert.
- Wie bereits oben dargestellt, sind wir der Meinung, dass Deklarationen entlang der gesamten Lieferkette nützlich sind. Die Erfahrung zeigt, dass es mit jeder Stufe in der Lieferkette schwieriger wird, relevante Daten zu erhalten. Dies bedarf einer Anpassung im letzten Absatz auf Seite 2.
- Auf Seite 4 unten sollte der Begriff 'Verständlichkeit' durch den Begriff 'Einfachheit' ergänzt werden. Eine Produktinformation, die zwar verständlich ist aber nicht einfach, intuitiv und schnell erfasst werden kann, wird den Konsumenten kaum in seiner Entscheidungsfindung beeinflussen. Sein Aufwand für die Kenntnisnahme darf nicht zu gross sein.

Um die Kosten/Aufwände der Umsetzung möglichst gering zu halten, sollten die gewonnen Informationen möglichst gebündelt und verfügbar gemacht werden. Hier könnte die geplante 'Plattform Grüne Wirtschaft' eine Rolle spielen. Dabei dürfen private Initiativen und bestehende Kompetenzzentren wie ecoinvent nicht konkurrenziert werden.

Wir danken Ihnen für die Kenntnisnahme unserer Überlegungen und die Berücksichtigung unserer Anliegen.

Mit freundlichen Grüssen

Christian Zeyer
Leiter Strategie und Research

Franziska Barmettler
Leiterin Politik